

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 7.

Dienstag, 10. Januar 1899, Abends.

52. Jahrg.

Vom Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Großenhain 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der fassl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger post luss 1 Mark 50 Pfg. Einzelhefte 5 Pfg. Anzeigen-Preise für die 1. Woche nach dem Druckgebote bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbitten wir bis spätestens
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabe-tages.
Die Geschäftsstelle.

Freitag, den 20. Januar 1899

Vormittags 11 Uhr

wird im kleinen Saal des Hotel de Saxe hier

Bezirkstag

abgehalten.

Die Sitzung ist öffentlich.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldebüro der Kanzlei zur Einsichtnahme aus.
Großenhain, den 7. Januar 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

A. 157.

Dr. Wilemann.

D.

Donnerstag, den 12. Januar 1899,

von Vorm. 10 Uhr an,

sollen im Hotel zum „Kronprinz“ hier 1 Schreibtisch, 1 Vertico, 1 Ausziehtisch, 1 Sopha, 1 Wäschekrank, 1 Pfeilerstuhl, 1 Kutschwagen (Hinterlader) und ein Tafelschiffchen gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 4. Januar 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Rgl. Amtsgerichte das.
Schr. Ebdam.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts wird folgende, vielfach unbeachtet gelassene gesetzliche Vorschrift über die religiöse Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder in Erinnerung gebracht. Nach §§ 6 bis 8 des Gesetzes vom 1. November 1836 sind eheliche Kinder, deren Vater dem evangelischen, deren Mutter aber dem katholischen Glaubensbekenntnisse angehören, desgleichen Kinder, deren Vater dem katholischen und deren Mutter dem evangelischen Glaubensbekenntnisse zugehörig sind, in dem Bekenntnisse des Vaters zu erziehen. Eine Abweichung von diesen Bestimmungen ist nur dann zulässig, wenn die Eltern vor erfülltem sechsten Lebensjahre des betreffenden Kindes an Gerichtsstelle und ohne Beisein anderer Personen eine Uebereinkunft vor dem Richter dahin zu Protokoll abgeschlossen haben, daß ihre Kinder in dem Bekenntnisse der Mutter erzogen werden sollen. Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, die zur Zeit einer solchen Vereinbarung bereits das sechste Lebensjahr erfüllt haben, bleibt der Abschluß der letzteren ohne Einfluß.

Riesa und Großenhain, am 4. Januar 1899.

Die Bezirksschulinspektion für Riesa.

Der Rath der Stadt Riesa. Der Königl. Bezirksschulinspector.
Boeters. Dr. Gelbe. Hl.

Bekanntmachung.

Das bis 31. December fällig gewesene Schulgeld, bezgl. auch für die Fortbildungsschule ist bis zum 15. Januar bei Vermeidung der Erinnerungsgebühren bei Unterzeichnetem zu entrichten.

Erösa, den 9. Januar 1899.

H. Gauß, Einnehmer.

Derthliches und Sächsisches.

Riesa, 10. Januar 1899.

Die Rgl. Bezirksschulinspektion bringt in vorliegender Nummer die gesetzliche Vorschrift über die religiöse Erziehung der in gemischten Ehen geborenen Kinder in Erinnerung. Dem interessirten Kreise sei die Bekanntmachung zur Beachtung empfohlen.

Nächsten Freitag hält das Trompetercorps unserer Garnison unter Leitung seines Stadtmusikmeisters, Herrn E. Schamber, im Saale des Hotel Höpner das vierte Abonnements-Concert ab.

Im laufenden Jahre kann der Landesobstbauverein im Königreich Sachsen auf eine 25jährige Thätigkeit zurückblicken. Es wurde deshalb vom Vorstande beschlossen, diesen Zeitabschnitt mit einer Jubiläums-Ausstellung abzuschließen, welche ein vollkommenes Bild vom gegenwärtigen Stande des Obstbaues im Königreich Sachsen geben soll. Gleichzeitig wird der Deutsche Pomologen-Verein seine alle drei Jahre stattfindende Hauptversammlung, mit der immer eine allgemeine deutsche Obstausstellung verbunden ist, in Dresden abhalten, und so wird die Allgemeine deutsche Obstausstellung mit der sächsischen Jubiläums-Ausstellung verbunden werden. Die Ausstellung wird in der Zeit vom 14. bis 19. October unter dem Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August im sächsischen Ausstellungspalaste zu Dresden stattfinden.

Aus Sachsen schreibt man der „Allg. Stz.“: Die Ueberfüllung der gelehrten Berufsreihe hängt an, bei uns Befürchtungen zu erregen, da noch keine Abnahme des Zubrangs zu ihnen, sondern eher eine Zunahme desselben wahrzunehmen ist. Die Zahl der Referendare, die nach Ablegung der vorgeschriebenen Prüfung zu Assessoren ernannt worden sind, betrug im Jahre 1894 in Sachsen 44. Seitdem ist deren Zahl allmählich gestiegen und wuchs im letztverflossenen Jahre auf 132! Im Ganzen wurden in den letzten fünf Jahren 412 Assessoren ernannt; von diesen sind nach und nach 139 aus dem Justizdienst ausgeschieden; zu Amtsrathen, Landrathen und Staatsanwälten aber wurden in diesen fünf Jahren 133 beordert. Sowas ist in Sachsen ein ziemlich bedauerlicher Ueberschuß an Assessoren vorhanden, was zur Folge haben muß, daß der Zeitraum, der von der Ernennung zum Assessor bis zur Anstellung verstreicht und der jetzt schon nicht leicht unter vier Jahren beträgt, immer größer wird. Daran war man bisher bei uns nicht gewöhnt. Ganz besonders lägen aber auch die jungen Theologen, die oft lange Jahre auf Anstellungen warten und mit den bescheidensten Hilfslehrerstellen an Volksschulen vorlieb nehmen müssen, ehe sie in ihrem Berufe thätig sein können. Auch die Zahl der jungen Aerzte übersteigt weit den Bedarf des Landes, doch kommt ihnen der weltbürgerliche Charakter ihrer Berufswahl zu Statten, der ihnen eine gewisse Freizügigkeit sichert.

Für die Umschreibung von Fahrkarten im Bereiche der Königl. sächs. Staatsbahnen ist eine erleichternde Bestimmung getroffen worden. Hiernach kann ein Reisender in dem Falle, in welchem er aus Gründen verschiedener Art mit einer Rückfahrkarte die Rückreise über eine längere Strecke ausführen will, zur Erfüllung der Wehrentfernung des längeren Weges eine Rückfahrkarte bis zu einer an diesem Wege gelegenen Station hinzulösen. Durch die Fahrkartennachlösung ist mindestens die Hälfte der Wehrentfernung zu decken. Ist die Bestimmungsstation der nachgelösten Fahrkarte mangels längeren Zugausenthaltes zur Umschreibung nicht geeignet, so kann die Umschreibung der Fahrkarte gleich auf der Ausgabestation der nachgelösten Fahrkarte durch den Stationsbeamten erfolgen. Wenn z. B. ein mit einer Rückfahrkarte von Leipzig nach Leisnig versehener Reisender in Leisnig Veranlassung erhält, aber Döbeln und Riesa nach Leipzig zurückzureisen, so hat er in Leisnig eine Rückfahrkarte nach Stauchitz anzulösen, welche ihm der Leisniger Stationsbeamte zugleich mit der ursprünglichen Leipzig-Leisniger Rückfahrkarte zusammen zur Fahrt nach Leipzig über Riesa nach Leipzig umzuschreiben hätte. (L. R. R.)

Die Verbreitung der Gabelberger'schen Stenographie hat nach den soeben abgeschlossenen Erhebungen des letzten Jahrs wiederum sehr erheblich zugenommen, mehr als in einem der früheren Jahre. Die Zahl der Vereine ist von 1161 auf 1342, die der Mitglieder von 51494 auf 61482, die der Unterrichtsstellen von 54488 auf 65170 (darunter 39547 an 1313 Lehranstalten) gestiegen. Unter den Vereinen befinden sich 157 Schülervereine mit 4500, 75 Damenvereine mit 2833 und 32 Militärvereine mit 2095 Mitgliedern. In Folge der Einführung des Stenographieunterrichts in die Capitulanter Schulen sind über 4000 Militärpersonen in der Gabelberger'schen Stenographie unterrichtet worden.

Boziz. Im Jahre 1898 wurden geboren: 26 Knaben, 36 Mädchen, Summa: 62 Kinder incl. 8 uneheliche und 2 Zwillingspaare; confirmirt: 26 Kinder; communicirt haben 1016 Personen; getraut wurden 11 Paare; beerdigt wurden 38 Verstorbene.

Niederlommawitz, 9. Januar. Gestern feierte der hiesige Sängerverein „Jungfernkönig“ unter Beteiligung zahlreicher Gäste sein Stiftungsfest und legte wieder erstrebliches Zeugnis davon ab, daß die Liebe zur Sangeskunst und der Geist ehler Geselligkeit in ihm gepflegt wird.

Reich b. Dresden. In der Fabrik für photographische Industrie vormalig Emil Wankke ist vorgestern Nachmittag Feuer ausgebrochen. Die sächsische Feuerwehrrunde in der fünften Stunde alarmirt und rückte mit der Landspitze aus. Bis um 7 Uhr waren die Mannschaften noch nicht zurück. Das Feuer ist im linken Flügel des Fabrikabbaues ausgebrochen und zerstörte das Lager theilweise. Die Fabrik selbst blieb unbeschädigt und der Betrieb nimmt seinen ungehinderten Fortgang. Die Expedition wird in acht Tagen

wieder aufgenommen. Sämmtlicher Schaden am Lager, Inventar und Gebäuden ist durch die Versicherung voll gedeckt.

Colledaude. Die Widmung mehrerer Blätter, der bei der Acetylen-Explosion hier am schwersten verletzten Hausbesitzer Starke sei seinen schweren Verletzungen bereits im Erholungsstadium in Dresden erlegen, bewahrt hat sich, wie von dem hiesigen Arzt Dr. Schönbach berichtet, nicht. Sein Zustand ist vielmehr nach ärztlichem Gutachten ein den Verhältnissen entsprechend guter. Starke wird nicht nur dem Leben erhalten bleiben, sondern auch ein seiner Augen gilt als gerettet. Auch für das andere Auge dürfte zunächst das Günstigste nicht zu befürchten sein. Der Zustand des Schwere des Wundheilung ist ein den Verhältnissen entsprechend befriedigender; seine beiden Augen dürften erhalten bleiben.

Döbeln. In seiner Wohnung hat sich am Sonntag Vormittag der Secondelieutenant Bache vom hiesigen Regiment mittelst Revolvers erschossen. Er hatte vor Begehung der That seinen Burschen mit mehreren Wunden weggeschickt und als derselbe in der 12. Stunde in die Wohnung zurückkehrte, fand er seinen Herrn als Leiche vor.

Rochlitz. Unter heftigen Berggipfelerkrankungen erkrankte dieser Tage ein hiesiges Ehepaar nebst Tochter. Sie hatten zu Mittag Fisch gegessen und dabei den Roggen von Barben mitgenossen, der bekanntlich giftig sein soll. Nach etwa sechs Stunden stellte sich Erbrechen u. in heftiger Weise ein und mehrere Tage lang blieben Schwindel und Kopfschmerzen als letzte Spuren der überhandnehmenden Qualen sichtbar. — In Wühlau erkrankte ebenfalls eine Familie nach dem Genuß von Kartoffelknollen unter starken Berggipfelerkrankungen. Wie verlautet, war eine Dötte mit Kartoffelknollen als Wehl verwendet worden. Der ärztliche Rath gelang es, die Gefahr abzuwenden.

Schandau. Nun beginnen auch wieder die Schifferfeste und Schifferfasten, nachdem die Schiffer für diesen Winter eingestuft ist und die Schiffer dabei sind. Die Schifferfasten werden nicht mehr in allen Elbe-Schiffen abgehalten, da sie einen größeren Aufwand und größere Beteiligung erfordern. Die ersten diesjährigen Schifferfasten werden der Verein „Neptun“ hier am 10. und 11. d. M. und die Schiffer in Postelwitz am 22. d. M. abhalten.

Erösa, 9. Januar. Eine Bekanntmachung, die Aufsehen erregen wird, erließ der hiesige Stadtrath noch am Jahresabschluss, indem er androht, gegen Diebstahl vorzugehen, welche sich weigern, an ihren Pflichten gebundenen Einsparungen mit Diphtherie-Serum vornehmen zu lassen. Es heißt in der Bekanntmachung wörtlich: Der Stadtrath als Gesundheitsbehörde glaubt nicht nur im Allgemeinen, sondern insbesondere auch die Einsichtslosen auf diese Pflicht nachdrücklich aufmerksam machen und dabei darauf hinweisen zu sollen, daß die Einsparung des Heilserums auch im öffentlichen Interesse gefordert werden muß. Es wird in Erwägung zu ziehen sein, inwieweit nicht gegen Eltern und Pfleger von

Wird wegen vorgerufen, welche leichtfertig oder gewissenlos genug sind, ihren Kindern ein solches schreckliches Beispiel vorzumachen, dadurch ihren Tod oder längeres Schwanken vorzubereiten und ihre Mitschuldigen der Gefahr aussetzen, von einer Krankheit ergriffen zu werden, deren zur Vermeidung bekannte Gefahr die besonders peinliche Anwendung aller zu ihrer Bekämpfung und gegen ihre Weiterverbreitung zur Verfügung stehenden Mittel gebietet.

Regist. Das königliche Ministerium des Innern hat die Einführung der Revidirten Sichtordnung für Reichskassenscheine genehmigt.

Chemnitz, 9. Januar. Ein hiesiger Herr hat für die Errichtung eines Asyls für Obdachlose 22 600 Mark gestiftet.

Zwickau, 9. Januar. In Zwickau starb die sechsährige Tochter eines Fabrikarbeiters beim „Schneefeln“ mit der über den Mühlgraben stehenden Brücke in den Mühlgraben und ertrank.

Glauchau. Eine hochwichtige Arbeit, die in den drei Städten Glauchau, Meerane und Grimmitzsch große Freude hervorgerufen wird und das dem Finanzministerium zur Genehmigung vorliegende Project der elektrischen Verbindungsbahn zwischen den drei Städten betrifft, ist in der letzten Stadtorbitorordnetenversammlung bekannt gegeben worden. Der Fabrikant Landtagsabgeordneter Bernh. Böhmke machte nämlich die Mitteilung, daß ihm bei einer Audienz im Finanzministerium die Zustimmung gemacht worden sei, daß die elektrifizierte Verbindungsbahn zum Bau der elektrischen Bahn Grimmitzsch—Meerane—Glauchau in allerhöchster Zeit erfolgen wird. Principielle Bedenken gegen das Project bestanden nicht. Es handelt sich nur noch um die Begutachtung von Seiten einiger technischen Hilfsarbeiter. Herr Böhmke wurde ganz ausdrücklich gesagt: „Sie können darauf rechnen, daß ehe die neue Bauperiode beginnt, Sie die Genehmigung zum Bau der Bahn haben.“

Dedertar. Ein verheerender Brand suchte am Sonnabend Vormittag die F. A. Gränische Spinneret hier heim. Aus noch unerklärter Ursache entstand gegen 1/10 Uhr in der Füllgasse plötzlich Feuer, welches sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Fabrikgebäude ausbreitete, so daß dasselbe vollständig ausbrannte. Die in den unteren Räumen befindlichen Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig durch die Ausgänge retten, aus den oberen Stockwerken mußten sie sich aber durch eine an der Giebelseite angebrachte eiserne Leiter retten, wobei die meisten ihre Habseligkeiten im Stiche lassen mußten. Durch den Brand wird eine größere Anzahl Arbeiter brotlos.

Grimmitzsch, 9. Januar. Pöblich entlassen wurde am Sonnabend Vormittag der Lagerhalter der ersten Verkaufsstelle des hiesigen Consumvereins (Kattenschiff). Derselbe hatte bereits seit längerer Zeit das in ihn gesetzte Vertrauen insofern mißbraucht, als er verschiedene Waaren, besonders Schnittwaaren zu einem höheren als dem festgesetzten Verkaufspreise an die Consumvereins-Käufer abgegeben hatte. Durch den Ueberlaß an Kontrollmatten kam man bei der letzten Inventur der Waare auf die Spur. (V. K.)

Reichenbach, 9. Januar. Ein frecher Raubfall ist gestern Nachmittag im Göltzschthal ausgeführt worden. Ein junger Handelsmann aus Christophhammer im Erzgebirge, der in Plauen in der Herberge zur Primath übernachtet hatte, bekam dort vom Herbergswirth am Morgen einen größeren Geldbetrag zurück, den er diesen zur Aufbewahrung übergeben hatte. Ein fremder Wanderer hatte dies beobachtet und folgte dem Handelsmann hierher, wo er ebenfalls in der Herberge zur Primath Einkehr hielt. Gestern veranlaßte der Fremde den Handelsmann zu einem Spaziergang und verschleppte ihn in den „Wudel“, ein Stück Wald im Göltzschthal, woselbst er ersterer zwei Spielzeugstücken beraubte. Die drei Waaren überließ er dem Händler, berandete ihn seiner Verschuldung und entflohen. Die behördliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Griekenburg. Seit einiger Zeit werden in verschiedenen Revieren der hiesigen Oberförsterei Versuche gemacht, das Wild mit Brot zu füttern. Keine Aale und Hähne fällt weg, da die Thiere diese Nahrungsmittel beim Fressen vielfach umherstreuten. Das nun in Brot bestehende Futter wird hergestellt aus zwei Theilen Schwarzmehl und drei Theilen grober Weizenkleie, gemischt mit reichlichen Mengen von Salz.

Geithain. Durch eine explodirende Dynamitpatrone wurde ein in der Nähe des Jungmannschen Kalksteinbruchs stehendes Häuschen zerstört. Wenige Minuten später hätte die Explosion für die Arbeiter, welche hier ihre Frühstückspause zu halten pflegten, verhängnisvoll werden können. Dem Vernehmen nach sind Dynamitpatronen zum Anwärmen vor dem Gebrauche auf das Ofenrohr gelegt und durch die Wärme entzündet worden.

Adorf, 9. Januar. Nach reichlich zweijähriger Dauer ging vorige Woche ein Proceß um zwei Pferde zu Ende, den ein Fabrikant mit einem Egger Pferdehändler führte. Die Pferde, welche ursprünglich 1800 Mk. kosteten, erforderten während der Dauer des Proceßes einen Aufwand von 4400 Mk. für Fütterung und Pflege, welchen nebst den Proceßkosten der Pferdehändler zu ersetzen hat. Die Pferde brachten bei der gerichtlichen Versteigerung 450 Mk.

Mühlroff, 9. Januar. Auf verbotenen Wegen ist in vergangener Woche in Triebes ein junger Mann schwerverunglückt. Derselbe hatte sich als Witzlied eines Vereines erboten, für die bevorstehende Weihnachtsfeier eine Tonne zu füllen, und dazu den Inhalt eines ziemlich hohen Baums anzuerschöpfen. Als er nachts mit dem Abfüllen des Weins beschäftigt war, verlor der junge Mann plötzlich das Gleichgewicht und stürzte beim Herabfahren so schwere innere Verletzungen, daß er am nächsten Morgen, als man ihn aufstand, halbtodt in seine Wohnung gebracht werden mußte.

Burgau, 9. Januar. Einer jugendlichen Diebesbande ist die Polizei auf die Spur gekommen. Verschiedene Schul-

haben fanden Wohlgefallen an dem süßen Geschmack der an mehreren Stellen befindlichen Automaten. Da sie aber kein Geld hatten, so versetzten sie auf dem Schwaben, Spielmarkt u. in die Öffnungen zu werfen, und ließ die Waare gelang; der Automat begabte sich mit den Spielmarken und gab die Waare heraus. Die Jungen stießen dann noch auf einem Delikatessengeschäft Datteln und Rüsse, auf dem Christmarkt ertrugen sie eine Risse und entwendeten Spielzeug und Hofentzäger; von einem Wagen auf dem Marktplatz holten sie sich eine Flasche mit Rum.

Leipzig. Das Königspaar trifft am 30. oder 31. Januar hier ein, um hier den üblichen mehrtägigen Aufenthalt zu nehmen, welcher der Besichtigung industrieller Anlagen u. s. w. gewidmet ist.

Aus dem Reich.

In Folge dichten Nebels stieg gestern früh ein von Rulpa kommender Zug bei dem Bahnhofsübergang unmittelbar vor Butzha mit einem Gespann des Rittergutes zusammen. Der Zug entgleiste, das Gespann wurde zertrümmert und der Gespannführer August Rau getödtet. — Der „Neiger Jg.“ nach sand gestirnt Morgen in Weg ein Pistolenschuß mit tödtlichem Ausgange zwischen einem Officier und dem Sohne des Großhändlers Tilmant statt. Der Letztere ist gefallen. — Wie aus Bern gemeldet wird, wurden zwei deutsche Touristen, welche seit dem 1. d. M. am Alpenpasse verweilt waren, auf der Umrückseite von einer Lawine verschüttet. Die Namen der Touristen sind Ehler und Wännike. — Eine unsinnige Wette ist wieder einmal im Dorfe B. bei Cottbus aufgetragen worden. Dort machte sich ein junger Mann anheißig, während derselben Zeit, die seine am Tische sitzenden Freunde benötigten, um eine „Braune“ auszutrinken, vier Vierteln Kornschnaps zu vertragen. Der junge Mann „jemand“ die Wette auch, aber bevor er sich seines „Sieges“ recht erfreuen konnte, mußte er in bestimmungslosem Zustande nach Hause geschafft werden, wo er nach kurzer Zeit an Alkoholvergiftung starb. — Unweit der Stadt Artern wurde an einem Einwohner aus Jhstied ein Raubmordversuch verübt. Durch einen Schlag auf den Kopf wurde dem Mann die Schädeldede zertrümmert, worauf man ihn in der Umklekabine zu ertränken suchte. Der Ueberfallene wurde nach dem Krankenhause transportirt, wo er hoffnungslos darniederliegt. Der mutmaßliche Thäter wurde verhaftet.

Bermischtes.

Erinnerung an Dr. Eisenbart. In die letzten Tage des Monats Januar fällt der 237. Geburtstag eines Unsterblichen, dessen Name und Thaten noch heute in Aller Munde sind, obgleich nur wenige um seine einstige reale Existenz wissen. Doctor Johann Andreas Eisenbart, der Held des unsterblichen Volks- und Studentenliedes, war Ende Januar 1661 in Kursachsen geboren und kam um 1700 als „fliegender Arzt“ in die Gegend von Anhalt und Thüringen, wo er in Folge einiger glücklicher Gewalttaten, zum Theil von jener Art, wie sie ihm das Volkslied nachsagt, solchen Zulauf fand, daß er von da ab Magdeburg zum Mittelpunkt seiner Operationen wählte. Von Magdeburg aus besuchte er das Anhaltische, Halberstädtische, Braunschweigische, Röhensche, und ließ überall durch auffallend gekleidete Ausrufer unter Trompetenschall seine Ankunft und Verdienste verkünden, sich zu den schwierigsten Kurzen und chirurgischen Operationen anbietend. Keineswegs ohne Erfolg und Kenntnisse, wenn er auch nie „den Doctor gemacht“ hatte, erlangte Eisenbart solchen Ruf, daß er 1708 zum „Operator“ und „Medicinae Practicæ“ des Herzogthums Magdeburg und 1710 zum „privilegirten Lanzarzt“ des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg ernannt wurde, welchen Titeln er eigenmächtig noch den eines „Königlich preussischen Hofchirurgen“ beizufügen pflegte. Allerdings blieb seine ärztliche Thätigkeit und sein Marktberuf nicht ohne Ansehung, aber er mußte durch seine unerdrossene Kotpfehlung seiner Erfolge immer wieder Gläubige zu finden. Wie einträglich seine Progreß war, erhellt daraus, daß er schon 1707 für die damals bedeutende Summe von 3500 Thalern (etwa 35000 M. heutigen Geldwertes) ein Grundstück in Magdeburg erwerben konnte. Der Tod ereilte ihn mitten im Gesehäft. Eisenbart starb am 18. November 1727 im Gahhof „Zum wilden Mann“ zu Witten an der Werra und wurde auf dem dortigen Friedhofe beerdigt, wo sein Grabstein mit der Inschrift noch heute zu finden ist.

2000 Schulkinder erkrankt. Wegen Erkrankung von etwa 2000 Schülern mußte der Unterricht in sämtlichen Bürgerg Schulen zu Linden bei Hannover auf polizeiliche Anordnung bis auf Weiteres ausgesetzt werden. Die Krankheit, um die es sich handelt, ist der sogenannte Augenlid-Entzündungskatarrh, in einigen Fällen auch Hohlhaarskatarrh. Die Krankheit stellt sich zwar meist als nur leichter Natur heraus, doch ist sie in hohem Grade ansteckend und bedingt deshalb zu ihrer Bekämpfung besondere und durchgreifende Maßnahmen. Das schnelle und plötzliche Umsichgreifen der Krankheit ist zum großen Theil darauf zurückzuführen, daß seitens der Angehörigen die zur Bekämpfung derselben notwendigen Maßnahmen entweder gar nicht oder nicht rechtzeitig zur Anwendung gebracht worden sind.

Retze Zustände. In Nr. 2 des Gablunger Anzeigers vom 3. Januar finden wir folgende für die Zustände an der deutsch-sächsischen Sprachgrenze bezeichnende Ankündigung: Gahhofs-Verkauf! Wegen fortwährender Bedrohung an Leben in meiner deutschen Heimath durch Hühner und des so tiefschmerzlichen Verlustes meines lieben Sohnes durch eine tschechische Wüderhand bei dem Spielsturz-Excessen in Grünwald bin ich bereit, mein Gahhofs „zu Tirol“ in Grünwald zu annehmbareren Bedingungen zu verkaufen. Josef Blasi, Gastwirth, Grünwald.

1. Klasse 135. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn angegeben ist, sind mit 100 Mark gegen weichen. (Das Gesetz der Wahlzettel. — Nachtrag anheften.)

Ziehung am 10. Januar 1899.

Table with lottery numbers and winning amounts. Columns include numbers like 0000, 0001, 0002, etc., and amounts like 100, 200, 500, etc.

Expedition des Blesser Tageblattes: geöffnet Wochentags von 7-12 Uhr Vorm. und 1/2-7 Uhr Nachmittags. Sonntags von 11-12 Uhr Vormittags.

Kaiserl. Postamt 1 (Postgebäude an Bahnhof): Postannahme (Partiere): Winterhalbjahr Wochentags 8-11 Uhr Mittags 2-3 Uhr Nachm.; an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und 5-6 Uhr Nachm. Telegramm-Annahme immerwährend, also Tag und Nacht.

Kaiserl. Postamt 2 (Niederstraße): Postannahme: Winterhalbjahr Wochentags 8-12 Uhr Vorm. 1-3 Uhr Nachm., an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen 8-9 Uhr Vorm. und 5-6 Uhr Nachm., ausserdem an Sonn- und Festtagen von 12-1 Uhr Mittags Annahme von Telegrammen.

Landpostfahrt nach Borna (mit beschränkter Personenbeförderung), das km. 5 Pl. Abgang in Riesa (Postamt an Bf.) 7 1/2 früh, in Borna 9 25 Vorm. Rückfahrt aus Borna 1 30 Nachm., in Riesa (Postamt an Bf.) 3 5 Nachm. — Botenpost nach Borna: Abgang in Riesa (Postamt an Bf.) 1 30 Mittags, in Borna 4 0 Nachm. Rückweg aus Borna 6 30 Nachm., in Riesa (Postamt an Bf.) 8 30 Nachm. Sonn- und Feiertage hält Nachmittags die Botenpost aus.

Kgl. Amtsgeriicht: Expeditionsszeit Wochentags 8-12 Uhr Vorm. 3-6 Uhr Nachm.

Depositens- und Sporthaus des Kgl. Amtsgeriichts: geöffnet 8-12 Uhr Vorm. und 2-4 Uhr Nachm.

Der gestrigen Nummer lag — soweit die eingekommenen Exemplare reichen — ein Prospect über den neuen Jahrgang der „Gartenlaube“ bei, welcher ein überaus reiches Programm hervorragender Romane und Novellen der beliebtesten und gefiesten Erzähler und Erzählerinnen aufweist. Der Prospect sei den geehrten Lesern zu besonderer Beachtung nachdrücklich empfohlen. Abonnements auf den soeben beginnenden neuen Jahrgang der „Gartenlaube“ nimmt entgegen Johann Hoffmann, Buchhandlung in Wetz.

Die Aufgaben Deutschlands.

Deutschland ist in des westlichen Europa, das bei uns das Vertrauen zu der Unerschütterlichkeit des Verstandes abgenommen hat und das wir auf der andern Seite eifrig zu unterstützen haben...

Als die Aufgabe, die uns Deutschen heute unter diesen Umständen gestellt ist, bezeichnen die Örengboten treffend und klar: zu verstehen, das die außereuropäische Welt einfach angefaßt und losgerissen werde, und darauf hinzuwirken, das Deutschland selbst seinen geschichtlichen Anteil daran neben dem übrigen großen Kulturvolke erhalte...

Wenn sich zwei streiten, freut sich der dritte, sagt ein altes Wort. Bei dem stillen, aber gewaltigen Ringen Englands und Russlands gegen einander haben wir den großen Vorteil, dieser dritte zu sein, und beiden wird mehr und mehr fühlbar werden, das sie uns weitgehende Zugeständnisse machen müssen...

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Von gut unterrichteter Seite wird geschrieben, im Bundesrat bestimme die Beihilge, den § 2 des Jesuitengesetzes, wonach ausländische Jesuiten aus-

gewiesen und einheimischen Jesuitenbeschränkungen angesetzt werden können, aufzuheben. Die Beihilge geht weiter: Die Reichstags beschlossene Beihilge wird nachherweise in Konventionen vom Bundesratrathe aus veranlassen, welche Klärung darüber bringen. Thatsache ist, das der § 2 seit langen Jahren nicht mehr zur Anwendung gelangt ist und das sich der Reichstag wiederholt für seine Aufhebung erklärt hat...

Wichtig der Wirkung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb hat der Centralverband deutscher Kaufleute eine beachtenswerthe Eingabe an den Bundesrat gerichtet, in der betont wird, das das Gesetz nicht in vollem Umfange die erhoffte Wirkung gehabt hat. Zunächst wird allgemein neben der civilrechtlichen Verfolgung eine strafrechtliche Ahndung für alle geschehlichen Handlungen in der Richtung des unlauteren Wettbewerbes, sowie eine Erweiterung der Grenze der Vergehen gegen den unlauteren Wettbewerb gefordert...

Für die Winterreise des Kaiserhofes ist folgende Reihenfolge angelegt: Am 15. Januar: Admonition- und Ordensfest. Am 17. Januar: Fest des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Am 18. Januar: Große Cour bei den Hofkapellen. Am 26. Januar: Großer Ball im königlichen Schloß. Am 27. Januar: Geburtsfest des Kaisers. Am 1. Februar: Kleiner Ball im königlichen Schloß. Am 8. Februar: Subscriptionsball im Opernhaus. Am 14. Februar: Faschachtsball im königlichen Schloß.

Staatsrath des Jenseits Graf Tolstojew, der Oberpräsident der Rheinprovinz Herr Graf von Helldorf, Generalarzt Dr. Soler ufm. Der Reichstagsrat hat in seiner Eröffnungsansprache die Bedeutung der Festsitzensbewegung hervor. Die Versammlung nahm den Entwurf einstimmig an. Um 11 1/2 Uhr erschien die Kaiserin, von der Prinzessin Elisabeth von Hessen begleitet. Graf von Helldorf sprach den für die Festsitzensbewegung 1899 beschlossenen Tuberculosecongress. Am des Kaisers Grafen nahm die Kaiserin das Prolocutorat des Congresses an.

Der „Bl. Bl.“ wird von unterrichteter Seite zum geplanten deutschen Schlachtwich Fleischbeschaugesetz, dessen beschlossene Einführung in der amerikanischen Presse große Erregung hervorgerufen hat, mitgetheilt, die grundlegenden Bestimmungen des Entwurfs und die mit demselben verfolgten Absichten seien drückt, das die von den Interessenten Nordamerikas gehegten Beschränkungen unbegründet seien. Thatsächlich werde der neue Entwurf, sobald er Gesetzeskraft erlangt habe, den amerikanischen Fleischexporteuren keinen Schaden, sondern Nutzen bringen. Das von amerikanischer Seite viel erörterte angeblich geplante deutsche Verbot der Einfuhr von Wurst sei gar nicht vorgesehen. In Amerika wäge man, ehe man zu Repressalien greife, beachten, das dem Gesetzentwurf durchaus verschulde, den Interessenten Amerikas entgegenkommende Absichten zu Grunde liegen.

Dehnerreise. Leider sind wieder einige Fortschritte der Vertreibung Böhmens zu verzeichnen. In Pilsen verlangt, wie geschrieben wird, der tschechische Chauvinismus aus demselben wie in Prag, der Fremde solle über die Thatsache hinwegtäuscht werden, das in dieser Stadt und in der Umgebung viele Tausende Deutsche wohnen. In der letzten Sitzung des Pilsener Gemeinderathes wurde nämlich beschlossen, ausschließlich tschechische Straßentafeln anzubringen und alle Gemeindeverordnungen nur in tschechischer Sprache zu veröffentlichen. Pilsen war in Böhmen noch die einzige Stadt mit tschechischer Gemeindevertretung, welche doppeltsprachige Urkunden eingeführt hatte. Man soll auch dieses äußere Zeichen, das dort Deutsche wohnen, verschwinden. — Auch ist wieder eine deutsche Gemeinde dem Deutschthum verloren gegangen. In Blšowa in Böhmen, welcher Ort nach der Volkszählung vom Jahre 1890 noch 489 Deutsche und nur 167 Tschechen zählte, freuten bei den letzten Gemeindevahlen die Tschechen. Innerhalb 8 Jahren hat sich also infolge der Wählerereien der Tschechen und der nationalen Rücksichtlosigkeit der Deutschen das Verhältnis so sehr zu Ungunsten der Letzteren geändert.

Für die Wiedereröffnung des österreichischen Reichsraths am 17. Januar haben die deutschen Oppositionsparteien bereits mehrere neue Anträge gegen die Minister vorbereitet, so wegen der tschechisch-polnischen Sprachverordnungen für Schlesien, wegen der Verordnung des Handelsministers über die Einführung der internen tschechischen Amtssprache in dem Postdienst Böhmens, wegen der Randmachung des provisorischen Ausgleichs auf Grund des § 14 wegen der Ernennung von Professoren für das tschechische Staatsgymnasium in Troppau, das vom Reich rath noch nicht genehmigt ist.

Philippinen. Unter dem Jubel der aufständigen Bevölkerung der Philippinen hat Aguinaldo, wie aus Manila telegraphisch wird, als Antwort auf die Proclamation des Generals Dits ein Manifest erlassen, in welchem er dagegen Einspruch erhebt, das General Dits sich selbst als Militär-gouverneur der Philippinen bezeichnet, und behauptet, das er

Die Nacht der Liebe.

Roman von Theodor Forster.

Schweigend blickte sie ihn eine Weile an. Sie sah deutlich die furchtbare Veränderung, die jene verhängnisvollen zwei Jahre in ihm hervorgerufen. Er hatte gefehlt, aber er hatte auch herb gebüht, doch, jedes weichere Gefühl in ihrem Inneren erlösend, nannte sie sein trauriges Schicksal nur gerechte Wiedervergeltung. „Mutter, verzeih mir!“ Sie deutete mit der Hand auf das Bild seines Vaters. „Du weißt, das er tot ist?“ Dies waren ihre ersten Worte. „Ich weiß es, o Mutter, ich sehe ja mein ganzes Unrecht ein. Ich war wahnsinnig; was ich noch gut machen konnte, habe ich gut gemacht. Mutter, verzeih mir, wenn Du kannst!“

konnte sie nicht sehen, und die tiefe Stille wirkte wie das Oel, welches man in die Flammen schüttet. „Vor einem Monat ist Dein Vater gestorben, gestorben vor Gram über die Schande, die Du auf ihn gehäuft. Du bist ebenso sehr ein Mörder, als wenn Du ihm mit eigener Hand den Dolch in das Herz gestochen hättest. Er starb, ohne Dir zu verzeihen, kein Pflanz seines Vermögens fällt auf Dich, nicht das kleinste Stück Land gehört mehr Dir. Nicht einen Hüll breit von unseren schänden Besitzungen wirst Du je Dein nennen können. Den Namen, welchen Du entehrt hast, den kann man Dir nicht nehmen, doch der allein bleibt Dir, sonst nichts! Heute abend hast Du diese Schwelle zum letztenmal betreten!“

Ihre Pflicht gethan. Diese Gedanken sollten ihr Trost sein in den langen, einsamen Jahren, die da kommen würden. Fast eine halbe Stunde blieb sie regungslos an der Stelle stehen, an welcher er sie verlassen hatte. Dann wandte sie sich langsam ab und schob einen schweren Samtvorhang zur Seite, welcher eine Thür verhüllte, die in das Oecotium führte. Langsam öffnete sie dieselbe und ließ sie eintretend, geräuschlos wieder hinter sich zufallen, sie wollte allein sein, allein mit ihrem unermeßlich tiefen Leid. Sigurd Whittons Schicksal war besiegelt, der Urtheilspruch gefällt. Er verließ seine Mutter als ein Einsamer, Verstohener. „Ich habe die ganze Welt verloren um meiner Liebe willen,“ sprach er bitter lächelnd vor sich hin. „Nun komme, was da wolle, ich war doch wenigstens glücklich, vier kurze Monate habe ich ein Paradies geistlich. Dieser Gedanke muß mich entschädigen für alle bitteren Wunden, welche die Zukunft mit sich bringen wird.“

niemals sich damit zufriedener stellen habe, die Gewissheit der Amerikaner anzuerkennen. Kynisher sagt, lieber Declaration, welche General Merritt vor der Capitulation der Spanier erlassen habe, sei unbedeutend und schließlich erkläre man, daß die amerikanischen Truppen nur gekommen seien, um die Philippinen zu besetzen. Er protestierte deshalb im Namen des Völkchens gegen das unbedeutende Einbringen der Amerikaner. — Die Vereinigten Staaten rüsten unterdessen mit allen Kräften weiter.

Vermischtes.

Ehefrau und Ehegattin. Culturhistorikern, so schreibt der „Hannoversche Courier“, ist dringend zu raten, die Nummer des „Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers“ vom 22. December 1898 ihrer Actensammlung einzuverleihen, etwa unter dem Buchstaben Z (Zöpfe). Im amtlichen Theile dieser Nummer befindet sich nämlich ein längeres Verzeichnis eines Ordenssegens, der sich aber verschiedene preussische Staatsangehörige beiderlei Geschlechts ergötzen hat, und unmittelbar hintereinander stehen da die Meldungen, daß eine Dame einen russischen, eine andere einen türkischen Orden erhalten hat; die erstere — es ist die Gemahlin eines Zeitungsherausgebers in Berlin — erhält dabei die Titelatur „Ehefrau“, die Andere — die Gemahlin eines preussischen Majors in Konstantinopel — die Bezeichnung „Ehegattin“. Es wäre des Schwertes der Eiden werth, festzustellen, worauf diese keine Unterscheidung beruht und welches Prädikat amtlich höher eingeschätzt wird. Ist das der Werth des Ordens maßgebend oder der Staat, der ihn verleiht, oder die Abkunft der Frau, die ihn erhält, oder der Stand des Mannes, dem sie angetraut? Eine amtliche Auskunft wäre da wirklich am Platze, etwa im „Reichsanzeiger“ oder in der ministeriellen „Berliner Correspondenz“. Unsere vorzüglichen Beziehungen werden ja dadurch nicht erschüttert werden, und die betreffenden Ehefrauen werden die verschiedene amtliche Bewertung ihrer besseren Hälfte eben mit der Ergebenheit zu tragen haben, die des guten Bürgers höchste Pflicht ist. Aber eine Auskunft von zuständiger Stelle ist im culturhistorischen Interesse dringend erwünscht.

Goldbeute als Räuber. Neapel, 3. Januar. In Botes Trave, der den Vesuv-Strigern wohlbekanntes Reichthum am Südabhange des Berges, überfielen gestern drei Räuber das Haus des wohlhabenden Landwirthes Salvatore Ripata. Von den Räubern war nur einer Brigant von Beruf, die beiden anderen waren Goldbeute. Sie erhielten

unter dem Vorwande Stiefel, daß sie das Haus nach Schmutz wahren durchsuchen wollten. Sie begaben sich denn auch mit großer Unachtsamkeit ans Werk, aber wo sie Geld und Werthgegenstände fanden, ließen sie diese in einem mitgebrachten Sack verschwinden. Signor Ripata schlug natürlich Alarm, worauf ihn die Räuber banden und knickelten. Das gleiche Schicksal widerfuhr seiner Frau und seiner 15-jährigen Salina. Während die beiden Goldbeute in der Pflanzung des Hauses fortliefen, bewachte der Brigant Karpi mit dem Revolver in der Hand die drei Gefesselten. Zum Unglück gelang es dem 15-jährigen Mädchen, sich zu befreien. Sie eilte nach dem Fenster und wollte hinauspringen, aber eine Revolverkugel in den Kopf warf sie nieder. Jetzt geriet auch der alte Signor Ripata mit verzweifelter Aufbietung aller seiner Kräfte die Fesseln und wollte seiner Entlassung zu Hufe eilen. Aber der Brigant Karpi idelte ihn durch eine Kugel ins Herz. Die Schiffe liefen heute herbei und die Briganten mußten eilfertig fliehen. Sie wurden aber von den Dorfbewohnern verfolgt, festgenommen und halb todgeschlagen. Die beiden räuberischen Goldbeute flüchten aus Neapel.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Originalbericht von W. & O. Rübner.

Hamburg, 8. Januar 1899.

Der Ankauf des neuen Jahres brachte dem Futtermittelgeschäft keine Veränderungen. Die von dem Fest zurückgebliebene Trägheit im Geschäft ist noch nicht gewichen und der Absatz nach dem Inlande nur gering. Die Preise haben jedoch in keinem Artikel nachgegeben.

Leipzig: fest.

Reisfuttermehl 24—28%, Fett und Protein ohne Gehaltsgarantie	4.75 bis 5.—
Reiskleie	4.— bis 4.75
Getrocknete Getreideklempen	2.30 bis 3.—
Getrocknete Getreidekörner 24—30%, Fett u. Protein	5.25 bis 5.40
Getrocknete Körner 52—54%	4.40 bis 4.50
Getrocknete Körner 53—56%	7.25 bis 7.50
Getrocknete Körner 53—56%	7.40 bis 7.75
Baumwollsaatgut	5.50 bis 5.50
und Baumwollsaatmehl 54—58%	5.80 bis 5.75
58—62%	6.— bis 7.40
Locusmehl und Locusmehlmehl	5.15 bis 5.80
Palmenkuchen, 25—30%, Fett und Protein	5.20 bis 5.80
Rapskuchen	5.75 bis 5.90
Malz, Amerik. mitgez. verzollt	4.80 bis 4.75
Beizenmehl	4.80 bis 4.75
Roggenkleie	4.60 bis 4.75

Schlachtpreise
auf dem Viehmarkt zu Dresden am 9. Januar 1899, nach amtlicher Festsetzung. (Wachposten für 50 kg in Wacht.)
Kühe: 60c (mit oder ohne 27 Köpfe) und 60c (mit oder ohne 27 Köpfe) und 150c (mit oder ohne 27 Köpfe) und 210c (mit oder ohne 27 Köpfe), zusammen 4172 Thaler.

Viergattung und Bezeichnung	1. Preis	2. Preis
Ochsen:		
1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	35-37	64-67
2. junge fleischige, nicht ausgewählte, — ältere ausgewählte	32-34	60-63
3. mäßig genährte junge, gut genährte Ältere	29-31	55-59
4. gering genährte jeden Alters	—	52
Rauben und Käse:		
1. vollfleischige, ausgewählte Rauben höchsten Schlachtwertes	31-34	59-63
2. vollfleischige, ausgewählte Käse höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	28-30	54-58
3. ältere ausgewählte Käse und wenig gut entwickelte jüngere Käse und Rauben	25-27	49-53
4. mäßig genährte Käse und Rauben	—	46
5. gering genährte Käse und Rauben	—	43
Bullen:		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes	32-35	60-63
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte Ältere	28-31	54-58
3. gering genährte	—	52
Kälber:		
1. beste Rasse (Bollschaff) und beste Saugkälber	42-44	87-88
2. mittlere Rasse- und gute Saugkälber	40-41	80-84
3. geringe Saugkälber	—	50-59
4. ältere gering genährte (Fresser)	—	—
Schafe:		
1. Wollschaf	—	64-65
2. jüngere Wollschaf	—	60-63
3. ältere Wollschaf	—	55-58
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wollschaf)	—	50-54
Schweine:		
1. Speckschweine	48-47	50-50
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	45-46	8-59
3. fleischige	42-44	55-57
4. gering entwickelte, sowie Säuen und Ober	39-41	52-54

Geschäftsgang: in Rindern und Kälbern langsam, in Schafen mittel, in Schweinen schlecht.

Neu! Wunderbar!
wirkt

Alemmolin
gegen Rheumatismus, Brandwunden u. d. Mundfein der Haut.

Alemmolin
ist gesetzlich geschützt; seine Bestandtheile sind in der Nummer d. Bl vom 1. August 1898 bekannt gegeben Originalflasche 2 Mark. Zu haben in der Apotheke zu Strehla, sowie in den meisten Apotheken.

Alleiniger Fabrikant
F. W. Klamm, Lommatsch 1. S.

Weißes Einschlagpapier
ist zu verkaufen in der Exped. d. Bl.

Königliches Lehrer-Seminar zu Roffen.
Anmeldungen zur Aufnahme in die unterste (6.) Klasse werden noch bis Ende dieses Monats angenommen.
Roffen, den 7. Januar 1899.

6000 Gewinne auf nur 78000 Loose
II. Thüringische Kirchenbau-Grösster Gewinn ist im günstigsten Fall **75000 M.**
Eine Prämie von **50000 „**
Erster Hauptgewinn **25000 „** etc.
Auf 10 Loose ein Freilos!

Loose à **M. 3,30** (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Briefmarken empfehlen und versenden auch gegen Nachnahme
Carl Heintze in Gotha
und alle durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Selbmann's Cacao
Chocoladen-Fabrik
Dresden-N. Gramsch-Strasse.

Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstrasse 88.

Maucher!
Hiermit offerire meinen feinen gerösteten **amerikanischen Rippentabak**, Pfund 25 Pfg., bei 10 Pfd. 20 Pfg.
A. Stübner,
Cigarren-Rosk. Bahnhofstrasse.

Er suchte einige Erinnerung, ein Bild seiner Mutter, seiner Cousine Leonie, eine Meerschammpfeife hervor. Dann, einen letzten Abschiedsblick um sich werfend, stürzte er die Treppe hinab zum Hause hinaus, schwer und brüchig fiel die Thür hinter ihm ins Schloss, und er stand allein da, er sollte mit Bewusstsein abschließen und die Zukunft mit frischem Mut beginnen. Er ging in die Stallungen, wo die Stallknechte und Pferdejungen vor ihm erschauerten, als sähen sie einen Geist.

„Sattle den „Diamant“, Hans“, befahl er, „ich will zu Lady Rayron reiten und lasse das Pferd dort zurück. Du kommst es morgen abholen.“

Er schwang sich leicht in den Sattel und sprengte die Allee hinaus, zum Thore hinaus durch den wohlgepflegten Park, dessen Eigentümer er niemals werden sollte. Nie war ihm sein Heim so unwiderstehlich schön, so zauberhaft erschienen als eben heute, wo er für immer davon scheiden sollte.

Sein Pferd war feurig, er gab ihm die Sporen, und es flog unaußersam mit Windeseile dahin. In nicht allzu langer Zeit erreichte er den Ort seiner Bestimmung, Schloß Rayron, den Herrensitz des Viconte Rayron, ein alterthümliches Gebäude, das vor Jahrhunderten ein Kloster gewesen war. Als er in rasendem Galopp dem Schlosse zusprengte, schaute sein Pferd vor einem weißen Gegenstande und häuete sich hoch in die Höhe, daß es seinen Reiter fast zur Erde geworfen hätte. Sigurd Whitten lachte leicht, sprang aus dem Sattel und streichelte den Kopf des zitternden Thieres.

„Hoho, Diamant, alter Kerl, verträgst Dein ganz organisirtes Nervensystem nicht den Anblick meiner Cousine Leonie in weißem Gewande, weißem Schawl und Hut!“

Er befestigte den Bügel an einem Baume und schritt auf eine Dame zu, welche in hellem Seidenkleide und weißem Mantel auf dem saftigen Grase lagerte.

„Lady Rayron“, sagte er, indem er den Hut zog, „guten Abend!“

Sie stieß einen leisen Schrei aus und streckte ihm im Uebermaß der Freude beide Hände entgegen.

„Sigurd“, rief sie, „o Sigurd, bist Du es wirklich?“

Sie war eine hübsche Frau von vielleicht dreißig Jahren, mit einem anmutigen, von blonden Haaren umrahmten Antlitz, hochgewachsen und schlank. Die blauen Augen leuchteten auf im unverhöfener Freude.

„Ja, ich bin es, Lady Rayron, Sie haben mich heute wohl kaum erwartet, nicht wahr? Und doch mußten Sie wissen, daß ich kommen würde.“

„Sigurd, was heißt dieser förmliche Ton? Ich ahnte nicht, daß Du kommen würdest, wie hätte ich es denn ahnen sollen! Deine Mutter war heute hier und sagte kein Wort darüber. Wann bist Du gekommen?“

„Vor zwei Stunden, und da ich morgen früh mit dem ersten Zuge für immer von hier scheide, setzte ich mich der Möglichkeit aus, Dich garnicht zu Hause zu finden, und bin eben herüber geritten, um Dir Lebewohl zu sagen. Welch' sonderbarer Zufall! An einem eben so schönen Augustabend wie heute haben wir vor zwei Jahren Abschied genommen, hier an derselben Stelle. Auch damals warst Du leicht gekleidet und sahst aus, wie Du immer ansiehst, meine liebe Cousine, aber schön und lieblich, bleich wie eine Ailie.“

Sie wechselte die Farbe und heftete angstvoll die Augen auf ihn. „Lebewohl sagen, für immer fortgehen“, wiederholte sie, „was soll das heißen? Sigurd, hast Du Deine Mutter gesehen?“

„Ja, Leonie, ich habe sie gesprochen, ich komme eben von ihr. Ich bin von meiner Mutter, ich bin von meinem Besitztum auf ewig geschieden.“

In schmerzhaftem Schweigen blickte sie zu ihm empor. Selbst bei dem matten Licht des Mondes konnte sie untererkennen, welche ungeheure Umwälzung mit seiner äußeren Erscheinung vorgegangen war; sie ergriff seinen Arm mit ihren beiden Händen und blickte mitleidvoll zu ihm empor. „Sigurd“, sprach sie leise mit ihrer sanft-

ten, melodischen Stimme, „ist die Geschichte wahr, welche alle Zeitungen erfüllte? Sie muß wohl wahr sein, und doch, Sigurd, wenn Du es mir nicht selbst sagst, kann ich es nicht glauben.“

„Dann sage ich es Dir“, erwiderte er traurig, „es ist alles wahr!“

„Wahr, daß Du eine Schauspielerin geheiratet hast, eine... o Sigurd“, rief sie leidenschaftlich aus, „ich wüßte Dich lieber tot!“

„Du siehst in diesem Wunsche nicht allein da, will mich bedanken! Mir ist alles eingelegt. Ich habe nichts mehr vom Leben zu erwarten. Für einen einzigen Abend habe ich aber heute schon genug des Bitteren vernommen, heute ist der letzte Abend, den ich je mit Dir verbringe; bedenke dies und lehre Dich nicht auch noch von mir ab. Deine lächelnden Lippen, Leonie, sind nicht dazu geschaffen, bittere Reden zu führen. Wir waren immer gute Freunde, laß uns auch als solche scheiden!“

Sie senkte und blickte ihn unverwandt an. „Ich bin so traurig, ach, so traurig, Sigurd. Aber Deine Mutter bemitleidet Dich doch herzlich und wird Dir vergeben. Ich weiß, wie streng und entsetzlich sie sein kann, wenn sie glaubt, ihre Pflicht erheische es, aber Du bist doch ihr einziger Sohn, den sie so zärtlich liebt!“

„Sie hat mich enterbt und sich für immer von mir losgesagt. Es ist alles gut so, Leonie. Ich erkenne die Berechtigung ihres Ausspruches; doch von der eigenen Mutter erwartet man mehr Erbarmen als Berechtigung.“

„Sie meint es nicht so; sie sprach mir in momentaner Aufregung. Sie wird bereuen und Dich zurückrufen!“

Er lächelte, und es war ein eigenartliches Lächeln. „Es ist jetzt zu spät. Was geschähen ist, ist geschähen. Ich lehre nie mehr zurück, sie sagt mit Recht, ich habe unferen Namen entehrt; die einzige Sühne, welche ich leisten kann, besteht darin, den Namen abzugeben. Sie hat mir befohlen, ihr für immer aus den Augen zu gehen, so etwas läßt man sich nicht zweimal sagen!“

(Fortsetzung folgt.)